

Single-Treffpunkt ist gut gestartet

Oberschan. – Just-get.it, der neue Treffpunkt für Singles zwischen 35 und 55, hat mit einem Brunch im Bildungszentrum Sunnahof, Oberschan, einen erfolgreichen Start hingelegt. «Es gab so viele Anmeldungen, dass die Zahl der Teilnehmenden von 42 schon bald erreicht war und leider viele auf einen der nächsten Events verdrängt werden mussten», schreiben die Organisatoren. Sie hätten sich besonders gefreut, dass die Singles von überall aus dem Rheintal, von Oberegg bis Chur sowie aus dem Liechtenstein, angereist seien. Die Idee, etwas mit anderen Singles zu unternehmen (ohne Partnervermittlung), stösst offensichtlich auf Interesse. Die nächsten Termine sind ein Pizzaevent (2. Juni), eine Wanderung (16. Juni), der Besuch des Churerfests (17. August), ein Golfschnupperkurs (19. August), eine Biketour (15. September) sowie ein weiterer Brunch (16. September). Mehr Informationen sind online erhältlich (www.just-get.it). (pd)

LESERBRIEF

Managed Care verhindert freie Arztwahl

Wer sich keinem Managed-Care-Netz (Ärztetzwerk) anschliessen will, zahlt künftig fünf Prozent mehr Selbstbehalt – so sieht es die Managed-Care-Vorlage vor. Konkret hätte man bei Annahme der Vorlage also zwei Optionen: Wenn man gleich viel zahlen möchte wie heute und die zusätzliche Verteuerung ohne Mehrleistung finanziell nicht tragen kann, muss man auf die freie Arztwahl verzichten. Wenn man die freie Arztwahl behalten möchte, muss man mehr bezahlen. Das heisst, dass sich künftig nur noch finanziell bessergestellte Patientinnen/Patienten die freie Arztwahl werden leisten können, womit einmal mehr nur wenige profitieren. Zudem sind es gerade chronisch kranke Menschen, die seit vielen Jahren bei den gleichen Ärztinnen und Ärzten ihres Vertrauens in Behandlung sind. Wenn diese Ärztinnen und Ärzte nicht Mitglied in einem Ärztenetzwerk sind – und zwar alle im selben Netzwerk –, so muss der chronisch kranke Patient entweder auf diese Ärztinnen/Ärzte verzichten oder er muss künftig mehr selbst bezahlen.

Entscheidet man sich trotzdem für ein Ärztenetzwerk, so wird man mit Knebelverträgen gebunden. Selbst bei Unzufriedenheit kann das Netzwerk bis zu drei Jahre nicht verlassen werden, es sei denn, man bezahlt eine saftige Austrittsprämie. Ärztenetzwerke haben das Recht, mit einzelnen Spitalern und Pflegeheimen Exklusivverträge abzuschliessen. Patienten und Patientinnen können so gezwungen sein, in eines dieser Spitäler oder Heime einzutreten, nur weil diese einen günstigen Vertrag mit dem Netzwerk abgeschlossen haben. Qualität spielt beim Vertragsabschluss nur eine untergeordnete Rolle – entscheidend ist der Preis.

Wer weiterhin darüber bestimmen möchte, von wem er behandelt wird, stimmt Nein am 17. Juni.
Doris Kühne, Sargans

ANZEIGE

HEIZÖL

Detailpreise für Heizöl extra leicht, pro 100 l bei 15°C, inkl. MWSt.

Menge in l	23.5.12	30.5.12
2200–2999	104.50	104.15
3000–5999	102.20	101.90
6000–9000	101.20	100.90

Der bei Verkaufsabschluss vereinbarte Preis ist verbindlich!

Besuch aus Tschechien

Letzte Woche besuchte eine Delegation mit 22 Gemeindepräsidenten aus Tschechien den Rheinhof in Salez, wo sie sich über das Interreg-Projekt LandHandwerk informierten, bevor sie einen Eindruck der praktischen Umsetzung bei einer LandHandwerkerin in Mels gewinnen konnten.

Von Heidy Beyeler

Salez/Mels. – Die letzte Etappe der Studienreise tschechischer Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten führte nach Salez und Mels. Während fünf Tagen lernten die Besucher eine ganze Palette von Organisationen und kleinen, erfolgreichen Betrieben mit Nischenangeboten kennen.

Altes Wissen fördern

Am letzten Tag machte die Gruppe des Gemeindeverbandes Jilemnicko (Tschechische Republik) – nach einer vormittäglichen Zürichsee-Rundfahrt, bei der sie über die Angebote von Zürichsee Tourismus informiert wurden – halt beim Landwirtschaftszentrum (LZSG) Rheinhof in Salez. Markus Hobi, Leiter LZSG, und Ursula Gubser, Verantwortliche für die Arge LandHand im Kanton St. Gallen, begrüßten die Gäste und boten ihnen einen Einblick in die landwirtschaftliche Ausbildung und die Chancen, über ein geeignetes Netzwerk eine Existenz in ländlichen Gebieten in kleinem Rahmen aufzubauen.

Hobi stellte das LZSG als Kompetenzzentrum für die Landwirtschaft, die Ernährung und den ländlichen Raum im Kanton St. Gallen mit seinen multifunktionalen Aufgaben vor.



Direkt vom Hof: Das Wasserbüffel-Fleisch und der -Käse schmeckten hervorragend, wie die Besucher feststellten.

Bild Heidy Beyeler

Im Mittelpunkt des Besuchs stand das Interreg-Projekt LandHandwerk, das Ursula Gubser vorstellte und welches zum Ziel hat, den Erhalt von altem Handwerk zu fördern. Über die Dachmarke LandHand wird den Handwerkerinnen und Handwerkern die Möglichkeit geboten, sich mit ihren Produkten und Dienstleistungen im regionalen Markt zu positionieren. Dabei stehen traditionelle Techniken, innovative Materialien sowie persönliche und künstlerische Auseinandersetzungen keineswegs im Widerspruch.

Der Erfahrungsaustausch im Alpenraum – über die Grenzen von Bayern über Vorarlberg bis in die Kantone Appenzell, St. Gallen und Graubünden hinweg und die Vernetzung mit Süd-

tiroler Partnern – schafft neue Impulse. Die bereits bestehenden Projekte zeigen, dass modernes Handwerk, verbunden mit traditionellen Techniken, sehr wohl im Einklang stehen kann. «Die länderübergreifende Vernetzung ist Ansporn zu innovativen Ideen», sagt Ursula Gubser.

Beispielhaftes aus Mels

Anschliessend an die Informationen im Rheinhof besuchten die tschechischen Besucherinnen und Besucher die Stickstube von Elsbeth Ackermann in Mels. Sie ist ein gutes Beispiel für eine LandHandwerkerin.

Angefangen hat es damit, dass Elsbeths Mann Peter sich vor vielen Jahren für die Alpabfahrt eine schöne blaue Sennenkutte wünschte – be-

stickt mit Alpmotiven (Edelweiss, Enzian, Kühe etc.). Sie besorgte sich von ihrer Mutter entsprechendes Stickgarn und machte sich an die zeitaufwendige Handarbeit. Peter Ackermann wurde bestaunt, als er das erste Mal mit dieser Kutte zur Alpabfahrt kam, und viele wollten auch so eine haben.

Inzwischen ist viel Zeit ins Land gegangen; Elsbeth Ackermann hat ihr Geschäft sukzessive ausgebaut und arbeitet heute mit ihrer Tochter Karin zusammen. Sie hat heute eine gut eingerichtete Stickstube, ausgerüstet mit moderner, computergesteuerter Stickmaschine, auf der sie anhand von digitalisierten Bildern die gewünschten Sujets auf textile Materialien stickt. Ihre Spezialitäten sind Firmenlogos, landwirtschaftliche Motive von Tieren, Maschinen, folkloristische Blumen, Alpenbilder und weitere Themen – fast alles, was stickbar ist, bringt sie mit Stoff und Faden auf das gewünschte Kleidungsstück oder auf Tücher, beispielsweise auf Frotteetücher.

Die tschechischen Gemeindepräsidenten waren sehr angetan vom beispielhaften Weg in die Selbstständigkeit. Als ihnen auch noch ein Zvieri offeriert wurde mit Produkten (Fleisch und Käse) von Wasserbüffeln, staunten sie nicht schlecht. Trockenfleisch, Salami, Landjäger, Mozzarella und Käse – alles vom Hof, den Karin Ackermann und ihr Partner Christian Litscher in Sevelen betreiben. Die Besucher waren beeindruckt und wollten unbedingt den Hof und die Wasserbüffel in Sevelen in Augenschein nehmen. «Kein Problem», sagte Karin Ackermann: «Unser Hof liegt direkt auf dem Weg zu Ihrem Hotel.» Und so erlebten die Gäste zum Abschluss noch einen weiteren Höhepunkt.

Schulhaus in Mgbele ist eingeweiht

Die Sponsoren von Rita und Peter Caluoris Entwicklungsprojekte haben Grund zur Freude: Ende April sind der Kindergarten und drei Schulräume eingeweiht worden. 110 Kinder werden in diesen Gebäuden unterrichtet.

Sarganserland. – Eigentlich war vorgesehen, dass eine ganze Gruppe von Gönnern und Sponsoren, unter anderem Christina Bärtsch Fenyödi vom Unterstützungsprojekt des Grand Resorts Bad Ragaz «For Smiling Children», die den Schulhausbau, sowie Ernst und Betty Grob, die den Brunnenbau in Gwagwalada grosszügig unterstützt hatten, zusammen mit den Initianten an den Feierlichkeiten in Nigeria teilnehmen.

Wegen der politischen Unruhen wurde aber darauf verzichtet und Peter Caluori (er hatte früher eine Arztpraxis in Sargans) reiste alleine nach Mgbele.

Alle Kinder, deren Eltern und die Lehrpersonen waren an diesem Freudentag anwesend. Es wurde gesungen und getanzt; Peter Caluori erzählte, wie kleine Kinder zu ihm kamen, sich verbeugten und für die Schule dankten. Viele Eltern bezahlen für ihre Kinder ein Schulgeld; manche können dieses Geld aber nicht aufbringen. Für deren Kinder ist der Schulbesuch unentgeltlich.

Lange und gefährliche Schulwege

Viele Kinder haben einen Schulweg von fünf Kilometern. Auf den schlechten und gefährlichen Strassen kommen sie mit Okadas zur Schule (siehe Foto rechts). Dies ist mit finanziellem Aufwand verbunden, den manche Eltern nicht aufbringen können. Deshalb möchte man einen Schulbus kaufen, mit dem die Kinder sicher und schnell zur Schule gebracht werden



Bildung braucht auch Infrastruktur: Kinder, Eltern und Lehrpersonen freuen sich am neuen Schulhaus.

können. Noch fehlen allerdings die finanziellen Mittel.

Jeder Franken hilft

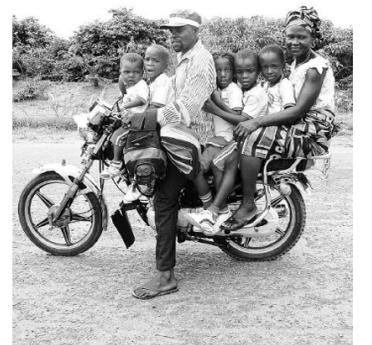
Doch auch der Schulhausbau geht weiter. Neun weitere Schulzimmer sind im Rohbau fertig. Bis jetzt konnten dank der grosszügigen Unterstützung beinahe 200 000 Franken investiert werden. Jeder gestiftete Franken kommt voll und ganz dem Projekt zugute. Die Kosten für den Innenausbau werden recht hoch sein, wird geschätzt.

Den Initianten ist daran gelegen, dass diese Schulanlage über alle nötigen Räume und eine gute Infrastruktur verfügt. Zudem wird einiges für die Entlohnung der Lehrpersonen

und die laufenden Kosten aufgebracht werden müssen.

Das Projekt entwickelt sich gut und die Initianten, Rita und Peter Caluori, die sich mit grossem Engagement einsetzen, danken allen, die dieses Werk bisher ermöglicht haben, – und im Voraus allen, die auch in Zukunft dazu beitragen, dass die Kinder von Mgbele die Schule besuchen können und damit einen guten Start ins Leben haben. (pd)

Weitere Informationen findet man unter www.afri-ca.ch. Wer das Projekt finanziell unterstützen möchte, kann dies über Bankkonto UBS AG, 8098 Zürich, Konto 80-2-2, zugunsten: CH 19 0025 4254 701569 M1D, Afri'Ca, Augsti 627, 9427 Wolfhalden, tun.



Der bisherige «Schulbus»: Eigentlich sind Okadas nicht für sieben Personen gebaut.